Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1899

15.12.1899 (No. 346)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 346. **1899.**

Amtlicher Theil.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 11. Dezember d. J. wurde Grenzkontroleur Josef Steiner in Wyhlen in gleicher Eigenschaft nach Erzingen versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Regierung und Volksvertretung.

Karlsruhe, 14. Dezember.

In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erfolgte die Besprechung der vom Herrn Minister des Innern, Namens der Großh. Staatsregierung, am Dienstag ertheilten Antwort auf die von den sozialdemokratischen Abgeordneten eingebrachte Interpellation bezüglich der den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses betreffenden Gesetzvorlage der Verbündeten Regierungen. Mit derselben war die Erörterung des folgenden Antrags der demokratisch-freisinnigen Kammerfraktion verbunden:

1. Die Kammer erklärt, daß sie mit der von der Großh. Regierung den badischen Bundesrathsbevollmächtigten ertheilten Instruktion, für die Gesetzvorlage über „den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses" zu stimmen, nicht einverstanden ist.

2. Die Kammer spricht die sichere Erwartung aus, daß wenn eine neue Gesetzvorlage an den Bundesrath gelangen sollte, in welcher eine direkte oder indirekte Beschränkung des Koalitionsrechts der Arbeiter enthalten ist, die Großh. Regierung den badischen Bundesrathsbevollmächtigten die Instruktion ertheilt, gegen eine solche Vorlage zu stimmen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Präsident der Kammer, Herr Abg. Gönner, die folgende dem Präsidium von der Großh. Staatsregierung zugegangene Erklärung:

„Die Großh. Regierung ist nicht in der Lage, über den Inhalt eines im Reichstage abgelehnten Gesetzes nachträglich in eine Diskussion im Landtage einzutreten. Sie muß sich vielmehr darauf beschränken, auf den Antrag der Herren Abgg. Muser und Genossen im Anschluß an die auf die Interpellation Dreesbach ertheilte Antwort folgende schriftliche Erklärung abzugeben:

Die Großh. Regierung vermag sich über den Verlauf der Berathungen im Bundesrath nicht zu äußern und bezieht sich zur Begründung des badische Sonderinteressen nicht berührenden vom Bundesrath einstimmig angenommenen Gesetzentwurfes über den Schutz der Arbeitswilligen auf die dem Entwurfe beigedruckten Motive. Künftigen Gesetzvorlagen gegenüber behält sich die Großh. Regierung freie Entschließung nach sorgfältiger Prüfung vor.

Die Großh. Regierung ist selbstverständlich bereit, wie in früheren Landtagen, anläßlich der allgemeinen Finanzdebatte über ihre Haltung in Reichsangelegenheiten den Ständen Auskunft zu ertheilen."

Auf Antrag des Abg. Wacker vertagte sich nach der Verlesung der Erklärung die Kammer, um den Fraktionen Gelegenheit zur Besprechung und zur Beschlußfassung über ihre Stellungnahme zu derselben zu geben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung trat die Kammer in die Tagesordnung ein. Es sprach heute Namens der Antragsteller Abg. Muser, ferner der nationalliberale Abg. Wittum und das Mitglied der Centrumsfraktion, Abg. Zehnter. Hierauf wurde die weitere Berathung auf Samstag vertagt.

* * *

Es hat bereits heute in der Kammer an einer Kritik des von der Regierung in ihrer Erklärung eingenommenen Standpunktes nicht gefehlt und es ist vorauszusehen, daß die Presse ebensowenig mit dem Ausdruck ihrer Meinung zurückhalten wird. Es ist uns natürlich nicht bekannt, was der Senioren-Konvent und die Fraktionen in ihren geschlossenen Berathungen verhandelt haben; die Thatsache aber, daß das Haus ohne irgend welchen Vorbehalt in die Tagesordnung eintrat, ist ein Beweis, daß man die Berechtigung des Vorgehens der Regierung nicht zu bestreiten vermochte. Das hat auch, wie wir mit Genugthuung feststellen, der Sprecher des Centrums unumwunden anerkannt und das Vorgehen der Großh. Regierung mit Worten begründet, die vorurtheilslosen Beurtheilern der eigentlichen Streitfrage die Berechtigung der Regierung, das demokratisch-freisinnige Ansinnen grundsätzlich zurückzuweisen, auf's klarste vor das Auge rücken. Es verringert die Bedeutung dieses Zugeständnisses des Centrumsredners nicht, wenn derselbe zwar die formelle Berechtigung des Regierungsstandpunktes anerkennt, aber doch seinem Bedauern über die Nichtbetheiligung der Regierung an den Debatten Ausdruck zu geben sich veranlaßt sieht. Nicht darum konnte es sich handeln, ob die Parteien das Fernbleiben der Regierung für zweckmäßig erachten, sondern ob — wie der Führer der demokratischen Partei zu betonen für gut hielt — die Regierung mit ihrem heutigen Vorgehen sich konfliktslüstern gezeigt hat und zeigen wollte. Der Sprecher der Centrumsfraktion hat dieser an sich schon durchaus haltlosen Unterstellung, auch vom oppositionellen Standpunkte aus, den letzten Schein von Berechtigung genommen, indem er die Weigerung der Regierung, über die bekanntlich geheimen Bundesrathsverhandlungen öffentlich Auskunft zu geben und vom Landtag bindende Instruktionen für die Abstimmungen ihrer Vertreter im Bundesrathe entgegenzunehmen, für berechtigt erklärte. Auf Centrumsanregung haben sodann die demokratisch-freisinnigen Antragsteller ihren Beschlußantrag geändert, indem sie sich jetzt auf die Aeußerung eines „Ersuchens" beschränken. Damit haben auch die demokratisch-freisinnigen Abgeordneten anerkannt, daß die Regierung bei ihrer Ablehnung, fest umschriebene Weisungen bezüglich ihres Verhaltens im Bundesrathe seitens der Kammer entgegenzunehmen, durchaus korrekt verfahren ist. Daß die Regierung einer parlamentarischen Erörterung von Reichsangelegenheiten nicht ausweicht, ist ja in ihrer heutigen Erklärung ausdrücklich ausgesprochen, und es bleibt somit der Zwischenfall auf den Rahmen begrenzt, welcher eine gleichmäßige Vertheilung der der Regierung einerseits und der Volksvertretung andererseits zustehenden Befugnisse gewährleistet. Es ist bedauerlich, daß der in einem Theile der oppositionellen Presse seit einiger Zeit immer wieder auftauchende Konfliktsgedanke durch die heutige Rede des Abg. Muser in die Parlamentsdebatten getragen worden ist. Wir wüßten in der That nicht, welchen berechtigten Landesinteressen mit dem Ausbruche eines parlamentarischen Konflikts gedient werden könnte. Daß auf Seiten der Regierung eine Konfliktslüsternheit nicht besteht, braucht wohl nicht erst ausdrücklich gesagt zu werden und daß insbesondere die heutige Erklärung der Regierung auch nicht den geringsten Anlaß zu einem Konflikt bietet, dürften nunmehr selbst ihre grundsätzlichen Gegner erkannt haben.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* **Berlin,** 13. Dezember.

Staatsminister v. Miquel erklärt: Ich freue mich, jetzt etwas mehr erfahren zu haben. Aber das ist doch nichts, denn es ist falsch. (Lärm.) Zuerst gibt es keinen einzigen Fall, wo ich mich gegenüber Beschlüssen des Reichstages in Reichsfinanzfragen aufgelehnt hätte. Im Gegentheil, vielfach ging man mir nicht weit genug. Zweitens die Deckungsfrage: diese schien uns für Preußen allerdings bedenklich, aber das Ministerium stimmte doch einstimmig der Flottenvorlage zu. Also das ist wieder falsch. Auch bei dem Gesetz betreffend die Friedenspräsenzstärke war es gerade umgekehrt. Ich stimme dem Abg. Lieber bei, daß eine starke Schuldentilgung oder eine starke Abschreibung nöthig ist. Das läßt sich aber auch erreichen ohne Erhöhung der Matrikularbeiträge. Ich erkläre es für falsch, ja für unmöglich halte ich es, als Prinzip aufzustellen, daß alle neuen Schiffe aus den laufenden Einnahmen zu bezahlen sein sollen. Der Abg. Lieber führte eine Aeußerung von mir an, wonach ich Parteien für überlebt erklärt habe; er wagt es, daraus eine solche Anschuldigung herzuleiten. Ich habe mehr Respekt vor der Ehre meiner Mitmenschen, als auf solche Vermuthungen hin solche Anschuldigungen auszusprechen.

Abg. Sattler (natl.): Der Finanzminister hat die Kanalvorlage nicht erwähnt. Als die Vorlage gescheitert war, erschien in offiziösen Blättern, die sonst Fühlung mit dem Finanzministerium haben, eine Darstellung, wonach der eigentliche Totengräber des Kanals die nationalliberale Partei sei. Dieselben Stellen brachten die Parole: Trotzdem der Kanal gescheitert ist, besteht keine Feindschaft mit den Gegnern des Kanals, trotzdem ist die Regierung nur möglich mit den Konservativen. Gegenüber so wenig höflichen Auslassungen des Grafen Limburg erkläre ich Namens meiner Freunde, daß wir uns dem Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler in keiner Weise anschließen. Was die Kaiserrede in Hamburg angeht, so sehen wir, die wir dem Kaiser dankbar sind dafür, daß er mit weitem Blicke von hoher Stelle aus dem deutschen Volke seine Fürsorge für die weitere Entwickelung zeigt, in der Rede nur eine Mahnung. Ein Tadel für die deutsche Volksvertretung braucht nicht darin gesehen zu werden. Bezüglich der Reichsfinanzlage stellt sich immer mehr die Nothwendigkeit eines Reichs-Complabilitätsgesetzes heraus. Die Einnahmen der Post lassen sich für das kommende Jahr schwer veranschlagen. Wir können nicht leugnen, daß im Vaterlande manches nicht so geschaffen ist, wie es sein sollte, aber wir erkennen an, daß die allgemeine Lage günstig ist. Der Posten von 10 000 M. für die ostafrikanische Centralbahn, welche gegen 11 Millionen kosten soll, erscheint mir geradezu komisch. Allerdings wird in der Kommission zu prüfen sein, ob die Bahn gebaut werden soll. Aber wenn man sich dafür entscheidet, dann sollte man nicht mit einer so kleinen Summe beginnen. Die Militärverwaltung sollte dahin wirken, daß Erscheinungen, wie sie im Harmlosenprozeß zu Tage getreten sind, verschwinden. Die Aufrechterhaltung des Dreibundes und ein freundliches Verhältniß zu Rußland halten wir für die richtige Grundlage der auswärtigen Politik. Wir stimmen den Grundsätzen Bülows zu und freuen uns, daß er sich im großen und ganzen diplomatisch ausdrückt, nicht so undiplomatisch wie die Minister anderer Staaten, die nicht einmal einen Unterschied zwischen Allianz und freundlichem Einvernehmen machen. Wir stimmen dem Verhalten zu, welches die Regierung und der Monarch gegenüber England beobachten. Die wegen dieses Verhaltens gegen die Regierung gerichteten Angriffe können wir nicht billigen. Wir freuen uns, daß die Regierung in der Samoafrage eine günstige Hand gehabt hat, denn Samoa hat für Deutschland einen besonderen Affektionswerth. Wir brauchen eine starke Macht, um unsere Interessen, namentlich die unseres Handels, zu vertreten. Wir halten deshalb eine Vermehrung der Flotte für erforderlich. Auch für die Arbeiter ist die Flottenvermehrung von größter Bedeutung. Wir brauchen eine starke einige Regierung. Auch muß der Anschein vermieden werden, daß im preußischen Ministerium eine andere Richtung als im Reichsministerium herrsche. Wir werden uns unsererseits nur von der Rücksicht auf das gesammte Wohl des deutschen Volkes leiten lassen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Ich finde nicht, daß im Etat die bewährten Grundsätze außer Acht gelassen sind, aber ich bedauere lebhaft, daß es der Regierung nicht gelungen ist, von Oesterreich und Rußland höhere Getreidezölle zu erlangen. Allerdings hat die Landwirthschaft sich selbst geholfen, wenn es auch jetzt schon ein Verbrechen ist, dem Bund der Landwirthe anzugehören. Er schließe sich namens seiner Freunde dem Vertrauensvotum für Bülow an, bedauere es aber gleichfalls namens seiner Freunde, daß der Reichskanzler in der Sozialpolitik eine Wandlung durchgemacht habe, die nicht mit Unrecht als Zickzack-Kurs bezeichnet werden könne. Kanäle ohne Wasser könne man nicht brauchen. Bisher habe sich noch kein Kanal rentirt. Der Transvaalkrieg sei im Grunde nur eine Folge der allgemeinen Durchführung der Goldwährung (stürmische Heiterkeit links), denn es handle sich um den Besitz der Goldminen. Er und seine Freunde seien gerne bereit, für das Zustandekommen des Flottengesetzes ihr Mögliches zu thun.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Der Vorredner hat so dargestellt, als ob die Politik der Regierung sich im Zickzackkurs bewege, und darin bestehe, daß die Regierung Komplimente macht, theils vor der Sozialdemokratie, theils vor dem Großkapital. Wenn er dabei Bezug nimmt auf die Aufhebung des Verbindungsverbotes, so erinnere ich daran, daß seine Partei früher sagte, sachlich habe das Verbindungsverbot eigentlich keine Bedeutung. Mit dieser Erklärung hat sie ihren Trumpf aus der Hand gegeben, womit sie jetzt noch spielt. Man kann aber von keiner ehrlichen Regierung verlangen, daß sie etwas aufrecht erhält, was sie innerlich bereits als hinfällig erkannte. (Zustimmung links.) Ich stehe innerlich den konservativen Parteien nahe, möchte aber dringend bitten, diese Frage begraben sein zu lassen. So lange wir eine konstitutionelle Verfassung haben, können wir Gesetze nur mit Majoritäten machen. Wenn wir Majoritäten nicht finden, thun wir unter Umständen sehr klug und weise, die Dinge eine Zeit lang gehen zu lassen, bis der über die Pläne der Regierung unzutreffend informirte Reichstag besser informirt ist. Was das Großkapital betrifft, so scheint die Feindschaft der Konservativen dagegen darauf zu beruhen, daß sie vielleicht die Rolle, die das Großkapital im wirthschaftlichen Leben zu spielen hat, nicht genug erkannt haben. Uebrigens glaube er, daß das Börsengesetz nicht als Kompliment gegen das Großkapital anzusehen sei, ebensowenig wie das Arbeitswilligengesetz, das Umsturzgesetz und der Versuch eines preußischen Vereinsgesetzes Komplimente gegen die Sozialdemokratie sind. Demnächst wird ein wesentlicher Theil des Zolltarifs dem wirthschaftlichen Ausschuß vorgelegt werden. Kardorff's Rede erinnerte mich an die Darstellung in einem Journal, wo ein starker Mann für die Regierung verlangt wird, um die Sozialdemokratie zu erwürgen. Ich wünschte, daß dieser starke Mann hier im Hause erschiene (Heiterkeit) und diese Stelle einnehme. Dieser starke Mann würde bald die Erfahrung machen, daß man eine Partei, wenn sie auch der Regierung noch so unsympathisch ist, in einem Rechtsstaate nur behandeln kann auf Grund der bestehenden Gesetze, daß man Gesetze im konstitutionellen Staate nur geben kann mit der Volksvertretung. (Sehr gut! links.) Es kam in den letzten Sessionen wiederholt vor, daß kaiserliche Meinungsäußerungen der Erörterung unterzogen wurden. In konstitutionellen Staaten ist es ein stillschweigendes oder ausdrückliches Abkommen, bei solchen Erörterungen an der verfassungsmäßig verantwortlichen Stelle Halt zu machen. Solche Erörterungen können praktischen Werth nur haben, wenn sich an Allerhöchste Aeußerungen staatsrechtliche Folgerungen knüpfen. Hierfür sind die Rathgeber der Krone unzweifelhaft verantwortlich. Das Deutsche Reich ist ein konstitutioneller Staat. Man sollte solche Deduktionen so machen, daß man die Verantwortlichkeit der verfassungsmäßigen Stellen in Anspruch nimmt, die Allerhöchste Person aber aus der Debatte läßt, sonst können die Erörterungen leicht ein Gefühl von Mißstimmung zwischen den Regierungs- und den Volksvertretern eintreten lassen, das nicht geeignet ist, die gemeinsamen Geschäfte und die gemeinsamen Interessen des Vaterlandes zu fördern.

Abg. Motty (Pole) erklärt, die Polen sind sich ihrer Pflichten gegen das Reich wohl bewußt und ständen der deutschen Einheit wohlwollend gegenüber, sie vermißten aber die Erfüllung des königlichen Versprechens, müßten die Gleichberechtigung ihrer Nationalität verlangen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Sattler und Dr. Lieber vertagt das Haus die Weiterberathung auf morgen 12 Uhr.

(Mit einer Beilage.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 14. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog folgte heute Vormittag einer Einladung des Rentners Jüncke in Baden zum Besuch seiner großen Gemälde- und Kunstausstellung in dessen schöner und herrlich gelegenen Villa und verweilte dort über eine Stunde. Rentner Jüncke ist zur heutigen Abendtafel geladen.

Heute Nachmittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Generalintendanten Dr. Bürklin entgegen.

Der Oberstallmeister Freiherr von Holzing-Berstett und seine Gemahlin die Oberhofmeisterin kehrten heute Nachmittag nach Karlsruhe zurück.

** Die Schiffbrücke bei Speyer ist wegen Eisgangs heute abgeführt worden. Die Züge der Strecke verkehren nur zwischen Heidelberg und Altlussheim. Der Personenverkehr über den Rhein wird unter Tag vorerst mit Nachen aufrecht erhalten.

** Eisenbahnlinie Genua-Pisa ist durch Erdrutsch bei Zoagli auf etwa vier Tage unterbrochen. An der Unterbrechungsstelle findet bei Personenzügen Umsteigen statt. Die direkten Züge Mailand und Turin-Rom werden über Parma-Sarzana umgeleitet. Der Güterverkehr ist einerseits bis Rapallo, anderseits bis Chiavari beschränkt.

---

* Dem Amtsblatt des Reichspostamtes zufolge ist es ab 20. Dezember d. J. gestattet, im innerdeutschen Verkehr Postkarten mit Bilderschmuck und Aufklebungen auf der Rückseite zu versehen, soweit nicht die Eigenschaft der Postkarte als solche hierdurch beeinträchtigt wird.

* Die Karte der großen Postdampfschifflinien im Weltpostverkehr, welche zugleich ein Bild des gegenwärtigen Umfangs des Weltpostvereins liefert, ist im Reichspostamt im Maßstab 1:47 000 000 neu bearbeitet worden. Der in mehrfachem Farbendruck hergestellten Karte ist ein Verzeichniß der in Betracht kommenden Postdampfschifflinien, unter Angabe der den Betrieb wahrnehmenden Schifffahrtsgesellschaften, der Anlegehäfen, der Entfernungen in Seemeilen von Hafen zu Hafen und der fahrplanmäßigen Ueberfahrtsdauer, beigegeben. Die Karte kann im Wege des Buchhandels von der Verlagshandlung, dem Berliner Lithogr. Institut (Julius Moser) in Berlin, W. Potsdamerstraße 117, zum Preise von 1 M. 50 bezogen werden.

L. (Vom Rheinhafen.) Durch anhaltend günstige Witterung gefördert, haben die Bauarbeiten im Monat November gute Fortschritte gemacht. Die Gesammtmasse des seit dem Baubeginn bewegten Materials, welche zu Ende Oktober sich auf 1 210 000 cbm belaufen hatte, ist im Laufe des Monats November auf 1 320 000 cbm gestiegen. An der südlichen Böschung des Mittelbeckens ist auf eine Länge von 300 m der Steinwurf eingelegt, und darüber der Steinbelag bis auf Geländehöhe ausgeführt, ferner an der Südseite des Stichkanals, östlich der Fähranlage, der Steinbelag nahezu fertiggestellt worden. An der Kaimauer ist das Betonfundament auf 130 m Länge eingebracht und auf weitere 120 m die vordere Spundwand eingerammt.

* (Im Großh. Naturalien-Kabinet) sind im letzten Saale der mineralogisch-geologischen Sammlung die geologischen Sammlungen des Prof. Dr. Futterer aus Centralasien, Tibet, China und von Hawaii, sowie Photographien ausgestellt und während der öffentlichen Besuchsstunden am nächsten Sonntage von 11 bis 1 Uhr und 2 bis 4 Uhr Jedermann unentgeltlich zugänglich.

∴ Naturwissenschaftlicher Verein.) In der Sitzung am Freitag den 15. Dezember im kleinen Saale des Museums wird Herr Dr. L. Wilser aus Heidelberg einen Vortrag über „Den Pithecantropus erectus und die Abstammung des Menschen" halten.

§ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Der gestrige Vortragsabend im Rathhaussaal wurde durch eine 1½-stündige „ärztliche Plauderei" des allbekannten Bismarckarztes Geh. Medizinalraths Professor E. Schwenninger ausgefüllt. — Das Interesse an der vielbesprochenen Persönlichkeit des Vortragenden hatte eine derartige Anziehungskraft ausgeübt, daß der Saal wieder stark überfüllt war und ein großer Theil der Erschienenen stehen mußte. Herr Schwenninger hat bekanntlich die Gewohnheit, bei seinen schon in vielen Städten vorgetragenen „ärztlichen Plaudereien", nach einleitenden Worten sich aus dem Publikum Fragen stellen zu lassen, die er dann mit improvisirten Antworten erledigt. In dieser Form spielte sich auch der gestrige Unterhaltungsabend ab. Eine sehr legere Sprechweise und ein sichtliches Behagen an starken Ausdrücken, gehört zu den Eigenthümlichkeiten des Herrn Plauderers (die Bezeichnung Redner verbat er sich nicht ganz mit Unrecht). In der im übrigen sehr allgemein gehaltenen Einleitung stellte sich Herr Schwenninger zunächst gewissermaßen vor, er sei strenger Individualist, er wolle nicht als Autorität gelten, sondern nur als humaner Arzt, er betreibe seine Vorträge nicht zu Reklamezwecken ꝛc. Weiter verbreitete er sich über die wohl recht allgemein anerkannte Thatsache, daß weder Wasser, Luft, Licht, Diät, Bewegung, noch irgend ein bestimmtes Medikament für sich als Allheilmittel zu betrachten sei, sondern daß es darauf ankomme, von allen diesen Hilfsmitteln nach individueller Feststellung im gegebenen Falle den richtigen Gebrauch zu machen. Der Mensch sei heute Objekt der Spezialisten geworden, der gute brave Hausarzt sei fast verschwunden, ob das so bleiben würde, sei die Frage; er glaube Symptome zu bemerken, die eine bevorstehende Umwälzung der Heilkunde andeuten, eine medizinische Revolution würde vielleicht im nächsten Jahrhundert eintreten. Dieses und Anderes führte Herr Schwenninger in der Einleitung aus und inscenirte dann das erwähnte Frage- und Antwortspiel. Etwa ein Dutzend Fragen wurden in einer Stunde abgethan. Daß ein sachliches Eingehen auf wissenschaftliche Themata in diesem Tempo nicht gut möglich ist, wird Jedem klar sein; davon war denn auch nicht Rede, vielmehr wurde das Publikum durch die erstaunliche Geschicklichkeit überrascht, mit der Herr Schwenninger der direkten Beantwortung der einzelnen Fragen auswich; kaum hatte der Fragesteller gesprochen, so wurde er meist mit einigen humoristischen Worten respektive Kraftausdrücken regalirt, und Herr Schwenninger befand sich auch schon auf irgend einem Gemeinplatz, auf dem er dann mit vielen, aber nicht sehr inhaltschweren Worten einige Minuten verweilte, um gleich darauf den nächsten Wißbegierigen zu enttäuschen. Zum Beispiel: Eine Dame fragt: Kann man Gichtknoten an den Fingern beseitigen? Antwort: Gewiß, man kann den ganzen Menschen beseitigen. Dame: Ich meine heilen. Es folgt darauf eine Auseinandersetzung über den Begriff „heilen" u. s. f. Die Fragesteller dürften nur wenig befriedigt gewesen sein, außer einer Dame, die nach Schwenninger's Stellung gegenüber dem medizinischen Studium der Frauen fragte und in bündigster Form der größten Sympathien für weibliche Kollegen versichert wurde. — Wenn so die Plauderei auch nicht sehr belehrend war, so war sie doch recht unterhaltend und spannend, da die immer wieder ausbleibende Beantwortung der Fragen geradezu überraschend wirkte. Für den originellen Zeitvertreib wurde zum Schluß Herrn Professor Schwenninger durch lebhaften Applaus gedankt.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 4. bis 10. Dezember wurden an 585 Besucher 804 Bände ausgeliehen.

V **Heidelberg,** 13. Dez. Geh. Rath Professor Rosenbusch hier, wurde von der Pariser Akademie der Wissenschaften zum auswärtigen Mitglied gewählt. — Im Stadttheater hat die Operette „Prinz Methusalem" von Strauß eine sehr beifällige Aufnahme gefunden. — Das gestrige zweite populäre Symphoniekonzert wurde mit Beethoven's achter Symphonie eröffnet, die eine mustergiltige Wiedergabe fand. Ebenso musterhaft war eine Suite aus der Balletmusik „Der Nußknacker" von Tschaikowsky einstudirt. Großen Beifall erntete der Solist des Abends, Herr Kolkmeyer aus Mainz, der verschiedene Stücke für Violine mit großer Klarheit, Temperament und beachtenswerther Technik vortrug. Fräulein Fetzer aus Karlsruhe sang einige Lieder, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

✕ **Aus dem Wiesenthal,** 13. Dez. Die von Herrn Dekan Höchstetter seit einigen Jahren in Lörrach eingeführten evangelischen Familienabende haben sich die Gunst der Gemeinde erworben, denn dieselben sind stets sehr gut besucht, und zwar aus allen Schichten der Bevölkerung; auch die arbeitende Klasse liefert ein starkes Kontingent. So war es auch der Fall am ersten Abende diesjähriger Wintersaison am letzten Sonntag, wobei der frühere Missionar Bohner einen sehr interessanten Vortrag über seinen Aufenthalt und sein Wirken in Kamerun hielt. Jeweils wirken bei den Familienabenden der dortige Kirchenchor und verschiedene Dilettanten mit gesanglichen und instrumentalen Vorträgen mit. Es ist deutlich zu erkennen, daß solche Abende das Gefühl der Zusammengehörigkeit in wirksamer Weise fördern. — Die seit einigen Tagen im Thal und auf den Höhen eingetretene strenge Kälte (Morgens und Nachts bis zu 14 Grad) erregt, da kein Schnee gefallen ist, bei Land- und Forstleuten große Besorgniß wegen des Obst- und Waldbaumbestandes, denen solch trockene Kälte, sofern sie längere Zeit anhält, sehr schädlich ist. Zufriedener damit sind die Geschäftsleute in Pelz-, Wolle- und Tuchartikeln, die bei den letzten milden Wintern keine erfreuliche Weihnachtszeit hatten.

≋ **Vom Bodensee,** 13. Dez. Herr Seidenfabrikant J. Bollenweider aus Konstanz hat in der Gemeinde Bohlingen eine Seidenfabrik erstellen lassen; derselbe hat auf die ihm von genannter Gemeinde angebotene Summe von 1 000 M. verzichtet und dieselbe zu wohlthätigen Zwecken stipulirt; außerdem hat er die Bestimmung getroffen, die gleiche Summe auf zehn Jahre zu mildthätigen Zwecken spenden zu wollen. Ebenso verpflichtet sich Herr Bollenweider vertragsmäßig, an allen Sonn- und Feiertagen, auch den nicht gesetzlichen, die Arbeit in der Fabrik einzustellen. Die Seidenfabrik wird im Monat Februar kommenden Jahres dem Betrieb übergeben werden.

** **Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.**

Sonntag, 17. Dez. Landwirthschaftliche Besprechungen in Pfullendorf, Müllheim, Sexau, Schatthausen, Treschklingen und Schwanheim; Landwirthschaftliche Bezirksversammlung in Schwenningen.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe,** 14. Dez. 13. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag, den 16. Dezember 1899, Vormittags 9 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung des Antrags der Abgg. Muser und Genossen über die Instruktion der badischen Bundesrathsbevollmächtigten, den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses betreffend.

Vom Heidelberger Schloß.

In Sachen der Restaurirung des Friedrichsbaues auf dem Heidelberger Schloß ergreift in Nr. 338 der „Frankf. Ztg." Frhr. v. Bernus mit einer Auslassung das Wort, der gegenüber die folgenden Zeilen am Platze sein dürften.

Der hochgeschätzte Herr geht von der Meinung aus, es werde beabsichtigt, das Aeußere des Friedrichsbaues weiß anzustreichen, und läßt es dahingestellt sein, ob ein solcher Anstrich in alten Zeiten bestanden habe. Thatsächlich hat derselbe aber niemals bestanden, und noch weniger ist irgendwo der Plan einer solchen Berunstaltung jemals aufgetaucht oder erwogen worden. Zur Zeit weisen die ganze Nord- und die ganze Südfront des Baues die Naturfarbe des rothen Sandsteins auf, heute wie vor dem Beginn der Restaurationsarbeiten, und niemand denkt daran, hierin etwas zu ändern. Der Friedrichsbau besitzt indeß außer den beiden genannten Prachtfronten noch zwei Brandmauern, die ehemals durch benachbarte Baumassen gänzlich verdeckt waren und es zum allergrößten Theil auch jetzt noch sind. Sie können weder vom Schloßhof noch von der Terasse aus gesehen werden, haben keinerlei Architektur sind nicht wie die Façaden aus Quadersteinen, sondern aus Bruchsteinmauerwerk hergestellt. Was sie angeht, so kommt in Betracht, daß auf dem Schlosse alle Bruchsteinflächen von Ursprung an mit Putzmörtel überzogen waren; sie sind es auch gegenwärtig noch, soweit nicht an einzelnen Stellen Verderbniß und Zerstörung besonders weit vorgeschritten sind. Man wäre direkt zu einer Fälschung des alten Bauprinzips gelangt, wenn man die oberen Spitzen jener Brandmauern, die von gewissen entlegenen Standpunkten in der Umgebung des Schlosses aus allerdings sichtbar werden, ohne Verputz belassen oder gar der rothen Farbe zu Liebe in Quadern ausgeführt hätte. Dagegen steht nichts im Wege, die betreffenden Putzflächen hellroth abzufärben, wie dies z. B. an der Hoffaçade des Otto Heinrichs-Baues der alte Baumeister mit den ebenfalls geputzten Sockelflächen gethan hat.

Die Annahme des Frhrn. v. Bernus, die Schloßruine stehe mit einem tiefrothwarmen Farbton in der grünen Umgebung, hält einer näheren Prüfung in dieser Allgemeinheit nicht Stand. Ganze ausgedehnte Parthien der Gesammtanlage zeigen helle Putztöne. So ist fast die ganze lange äußere Ostfront des Schlosses geputzt und weiß oder gelblichweiß gestrichen, auf der Nordseite, die man vom Neckar aus erblickt, zeigt sich der gläserne Saalbau weiß, der englische Bau auf Putzgrund hellroth gefärbt u. s. w. Allerdings hat hier wie dort die Zeit die alten Farben etwas gebrochen, sie wird dies jedoch, und schon in wenigen Jahren, auch auf den kleinen Flächen bewirken, deren Putzkleid bei der Restauration aus zwingenden Gründen (in Kalk, nicht in Cement) erneuert werden mußte. Dann wird die vorderhand vermißte Harmonie gemilderter Töne von selbst wieder da sein und freundliche Zufriedenheit auch in die Herzen derjenigen Kunstfreunde zurückkehren, die den jetzigen Uebergangszustand tadeln, deren warmes Interesse für das herrliche Bauwerk aber deshalb nicht verkannt werden soll.

Schäfer.

Die kunstgewerbliche Ausstellung in der Landesgewerbehalle.

Von K. Widmer.

III.

Das Gebiet der Metallarbeiten ist reich und zum Theil recht interessant vertreten. Die auffälligste Erscheinung ist der Brüsseler van de Velde: unter den Tageslöwen des Kunstgewerbes gegenwärtig einer der gefeiertsten Lieblinge der Mode.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

∴ In der am 1. Dezember abgehaltenen Sitzung berichtete Herr Dr. Fr. Wiegers über die zwei im Jahre 1899 beobachteten Beben: am 14. Februar Nachmittags 4 58'—4.59' wurde der Kaiserstuhl von einem Beben betroffen, das sich bis an den Rand des Schwarzwaldes und der Vogesen fortpflanzte. Im Elsaß wurde die Erschütterung in 10, in Baden in 35 Orten beobachtet. Die Wirkung des Bebens, das etwa 2—4" andauerte, war im westlichen Kaiserstuhl am stärksten, denn es wurden hier mehrfach die Häuser durch Risse, Herabfallen der Ziegel vom Dache und Einstürzen der Schornsteine beschädigt. In einem bei Sasbach gelegenen Steinbruch stürzte der Gebängeschutt von den Felsen und am Rhein bei Burkheim entstand eine 25 m lange fußbreite Spalte im Uferbau. In den übrigen Orten des erschütterten Gebietes waren die Wirkungen weit geringer; in den in der Rheinebene gelegenen mehr als in dem am Westrande des Schwarzwaldes. Die Ursache des Bebens haben wir in tektonischen Verhältnissen zu suchen; der westliche Kaiserstuhl wurde längs zwei von Sasbach nach Breisach und von Königsschaffhausen nach Achkarren verlaufenden Spalten bewegt, wodurch auch die Bewegung einer Randscholle des westlichen Schwarzwaldes ausgelöst, d. h. ein Relaisbeben erzeugt wurde, Das zweite Erdbeben ereignete sich in der Nacht vom 2./3. Juli 12.10'—12.20' in der Umgegend von St. Blasien. Es wurde nur in sieben Orten beobachtet und besaß keine starke Intensität. Man kann es, da die Gegend des Feldberges als habituelles Stoßgebiet bekannt ist, ebenfalls als tektonisches Beben auffassen. Mit der Besprechung der einzelnen bei diesen Beben auftretenden Erscheinungen verband der Vortragende eine Reihe von theoretischen Erörterungen über die Lösung der Frage nach der Genesis der Erdbebenphänomene. — An der an den Vortrag sich anschließenden Diskussion betheiligte sich Professor Futterer, Geh. Rath Battlehner und Hofrath Haid.

Sodann berichtete Herr Professor Dr. Futterer über die von dem internationalen Geographenkongresse zu Berlin 1899 angenommenen Vorschläge zur Gründung einer internationalen seismologischen Gesellschaft. Auf Anregung von Professor Gerland in Straßburg, der einen Aufruf zur Gründung einer solchen Gesellschaft unter Zustimmung einer Anzahl der bedeutenderen deutschen Geographen und Geologen erließ, erfolgte die Zustimmung des Kongresses zur Gründung und die Konstituirung der Unterzeichner des Aufrufes und der von denselben kooptirten Gelehrten als permanente Kommission für internationale Erdbebenforschung.

Mit Unterstützung des Reiches und des Reichslandes Elsaß-Lothringen ist in Straßburg eine „Kaiserliche Hauptstation für Erdbebenforschung begründet worden, welche auch die Centralstelle für die einheitliche Durchführung der Beobachtungen, der raschen Bearbeitung und Veröffentlichungen für die Mitglieder der Gesellschaft bilden soll.

In Baden ist durch den naturwissenschaftlichen Verein in Karlsruhe schon seit langer Zeit eine Kommission für Erdbebenforschung, Sammlung und Veröffentlichung des badischen Erdbebenmaterials thätig und eine große Reihe von Abhandlungen und Berichten, die sich vollständig bis zu den letzten eingetretenen Erdbeben erstrecken, legen Zeugniß ab von dem erfolgreichen Wirken dieser Kommission. Baden war dadurch anderen Ländern Europas und selbst des engeren Deutschlands voraus, und es erwächst die Pflicht, durch Anschluß an die einheitliche internationale Organisation und besonders durch Errichtung von Beobachtungsstationen mit den empfindlichen, überall einzuführenden Instrumenten die Erdbebenforschung auch weiter zu fördern. Durch seine geologischen Verhältnisse besitzt Baden besonders häufig von Erdbeben betroffene Gebiete, und diese eignen sich in hervorragendem Grade zur Aufstellung von Seismometern und versprechen, mehr als es anderwärts der Fall ist, wichtige Resultate der Wissenschaft zu liefern. Gegenüber den reichen Mitteln, mit welchen die Straßburger Centralstation versehen ist, sollte auch Baden nicht zurückbleiben und für den Anfang eine Anzahl mit Horizontalpendeln auszurüstenden Stationen neben einigen solchen mit einfacheren und billigeren Instrumenten errichten. Die regelmäßige Beobachtung und Sammlung der Berichte läge der Kommission für Erdbebenforschung wie bisher ob, und diese hätte ihrerseits mit der Centralstelle der internationalen seismologischen Gesellschaft Fühlung zu nehmen.

Die Aufstellung einer genügenden Anzahl von Instrumenten bedingt einmalige Anschaffungskosten, die über das Vermögen des Naturwissenschaftlichen Vereins hinausgehen, und eine Verwirklichung der Vorschläge der Erdbebenkommission und damit das Schritthalten mit den Fortschritten der Nachbarländern ist nur möglich, wenn auch die Großh. Regierung die Erdbebenforschung mit wohlwollendem Interesse begleiten und dadurch die Verdienste anerkennen, die sich der Verein bisher aus eigener Kraft auf diesem Gebiete erworben hat.

An den Vortrag reihte sich eine eingehende Diskussion, an welcher sich der Vorsitzende, Geh. Rath Engler insbesondere auch Herr Oberbaudirektor Honsell, ferner Oberingenieur Delisle und der Vortragende betheiligten. Es wurde beschlossen, daß die Erdbebenkommission des Naturwissenschaftlichen Vereins der internationalen seismologischen Gesellschaft beitreten und daß der Vorsitzende der Kommission sich an den Berathungen der Kommission betheiligen solle; desgleichen mit der Großh. Regierung in Verbindung zu treten und bei derselben um Bewilligung von Mitteln zur Aufstellung von Seismometern an verschiedenen Stellen unseres Landes nachzusuchen. Einhellig wurde betont, daß die Selbständigkeit unserer Forschungen auf seismologischem Gebiet zu wahren sei, daß man jedoch alle Untersuchungen nach den Grundsätzen und Normen der internationalen Gesellschaft durchführen müsse.

Herr Oberingenieur Delisle zeigte zum Schluß eine Karte von einem Stück des Schwarzwalds vor nach der Aufnahme des topographischen Büreaus im Maßstab 1:25 000, in welcher eine Reliefwirkung dadurch erzielt wurde, daß die Horizontalkurven von 10 m Höhendifferenz nach dem einen Abfall mit der Feder stärker ausgezogen wurden; es könnte dies natürlich auch im Druck so ausgeführt werden. Die Wirkung ist in der That eine auffallende. Ueber den Werth einer derartigen Darstellung für den praktischen Gebrauch der Touristen gingen die Ansichten der Mitglieder auseinander.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Er verdankt das Geheimniß seines Erfolgs zunächst wohl dem Umstand, daß er einem gewissen, weite Schichten der modernen Gesellschaft durchdringenden Zug der Blasirtheit entgegenkommt, sodann der Kunst, sich in Scene zu setzen und setzen zu lassen: denn seine künstlerischen Erfolge scheinen uns mit seinen Äußern nicht im gleichen Verhältniß zu stehen. Van de Velde ist ein Fanatiker der absoluten Linie. Um ja etwas Neues, noch nicht dagewesenes zu schaffen, geht er allen Dekorationsmotiven, die sich aus den Formen des Pflanzen- und Thierreichs schöpfen lassen, grundsätzlich aus dem Weg. Seine gegossenen Leuchter, Tintenzeuge, seine goldenen Schmuckgegenstände beschränken ihre Dekorationselemente ausschließlich auf geschweifte Linien, verschlungene Schnörkel von etwas verschwommener Formengebung: sie muthen einen an wie lauter Fragezeichen. Denn auch die Gesetzmäßigkeit der geometrischen Figur fehlt ihnen. Aber aus diesem kühlen Ignoriren aller Ornamente, welchen organische Formen zu Grunde liegen, spricht für uns weit mehr die ängstliche Gesuchtheit der Originalitätspose als die Kühnheit der echten Originalität, welche diese Vorsicht nicht nöthig hat. Die echte schöpferische Kraft macht aus allem wieder etwas Neues, wenn es auch noch so oft da war. Das ist Dekadenz, und damit ist dem Charakter unserer Zeit allerdings Genüge gethan.

Von Münchner Künstlern und aus englischen Werkstätten sind eine große Anzahl geschmiedeter oder getriebener eiserner und kupferner Geräthe ausgestellt: Feuerzangen, Kessel, Handleuchter, Kleiderhacken u. s. w. An dem erfreulichen Aufschwung unseres neu aufblühenden Kunstgewerbes nimmt die Schmiedekunst rühmlichen Antheil: Das Aufgehen des künstlerisch Schönen im Zweckmäßigen und Gediegenen, das ja das innerste Wesen jedes gesunden Kunstgewerbes ausmacht, läßt sich gerade auf diesem Gebiete besonders klar darstellen. Von diesem Standpunkt sind eine Reihe von diesen Sachen sehr empfehlenswerth. Nur beim einen oder andern hat die Absicht, originell zu sein, die praktisch gesunde Formengebung verdorben.

Ein unverdauter Naturalismus spricht aus den gegossenen Metallgeräthen (Leuchtern, Tintenzeugen 2c.) von Dubois.

Von Kunstwerken im engern Sinne sind die beiden Broncen: Der Schnitter und Der Sämann von Meunier neu; geniale Meisterwerke, die in der Kunst, mit den knappsten Mitteln den Gedanken zu erschöpfen, das denkbar höchste leisten. Wie ist hier in einer fast skizzenhaft frischen Behandlung, die in der Darstellung nur so weit geht, als es die beabsichtigte Wirkung unbedingt verlangt, das Charakteristische einer Bewegung, einer Haltung, einer Körperform, eines Kopfes, kurz, das geistige Wesen einer Individualität schlagend wiedergegeben. Es ist ein im höchsten Grad denkendes Schaffen, aus dem eine enorme geistige Kraft, eine vollendete geistige Bewältigung des Stofflichen spricht.

Zur stimmungsvollen Ausstattung der Wände haben Maler des Künstlerbundes und Prof. Hans Thoma eine Reihe künstlerischer Lithographieen gestellt. Diese zum großen Theil vortrefflichen Arbeiten sind von früheren Ausstellungen her bekannt und seiner Zeit besprochen worden. Ebenso die schönen Skulpturen von Prof. Fr. Dietsche: seine Heilige Cäcilie und sein Vaterunser.

Ueber Gegenstände, die schon vom vorigen Jahr her bekannt sind, wie die stilvollendeten Bensonlampen, die Eckmann'schen Tapeten u. s. w. verweisen wir auf das seiner Zeit gesagte.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

* **London,** 14. Dez. Die „Times" melden aus Kapstadt vom 11. d. M.: Laurenzo-Marques entwickelt sich schnell zu einem regelrechten Handelsemporium für Transvaal. Der gegenwärtige Stand der Dinge an der Delagoabay bringt den Buren mehr Vortheil, als wenn dieselbe thatsächlich zum Gebiete von Transvaal gehörte.

* **London,** 14. Dez. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus dem Lager der Briten nördlich vom Modderflusse von Montag Abend: Die schottische Brigade, in Reihen zu vier Mann vorrückend, kam auf 200 Meter an die Stellung der Buren heran, ohne vom Feind etwas zu vermuthen. Die Buren eröffneten das Feuer von zwei Seiten und brachten den Hochländern so schwere Verluste bei, daß sie zurückwichen. Die Hochländer sammelten sich in einer Vertiefung und hielten dort tapfer Stand. Von anderen Hochländern verstärkt gingen sie von Neuem schneidig vor, von den Schiffsgeschützen unterstützt, die die Burenschanzen durchlöcherten und die Burengeschütze zum Schweigen brachten. Die Buren suchten nunmehr über das freie Feld hinweg die Engländer zu fassen, wurden aber von der Garde und der Artillerie daran gehindert. Abends nahmen die Buren das Artilleriefeuer wieder auf, ohne einen Erfolg zu erzielen. Unsere Truppen kampiren in ihren Stellungen. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr schwer.

* **London,** 14. Dez. Eine Depesche des Generals Methuen vom 12. Dezember besagt: Am Sonntag beschoß unsere Artillerie von 4 Uhr Nachmittags bis zur Abenddämmerung die feindlichen Truppen, die auf einem hohen, langgestreckten Hügel eine starke Stellung inne hatten. Eine Brigade Hochländer griff den Feind am Montag bei Tagesanbruch am südlichen Ende seiner Stellung an. Der Angriff mißlang. Es traf dann ein Bataillon Garden ein, das den Befehl erhielt, unseren rechten Flügel zu schützen. Die Hochländer griffen mit Kavallerie und einer Haubitzbatterie den linken, die Garden den rechten Flügel und das Centrum des Feindes an, während sie die Artillerie unterstützte. Um viertel 2 Uhr am Montag Nachmittag trafen die Hochländer zur Unterstützung ein. Das Gardenregiment ist abgesandt. Die britischen Truppen behaupteten ihre Stellungen vor den Verschanzungen des Feindes bis zum Abend. Die Stellung unserer Truppen erstreckte sich auf eine Länge von sechs Meilen in der Richtung des Modder-River.

* **London,** 14. Dez. Amtlich wird bekannt gegeben, daß General Wanchope in der Schlacht am Modder-River am Montag getödtet und 293 Mann verwundet wurden, einschließlich 27 Offiziere, die vom Modder-River in Oranje-River angekommen sind. General Gatacre rückt von Bushmannshoek auf Sterkstrom zu.

* **London,** 14. Dez. Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Depesche Lord Methuen's: Modder-River, 12. Dez. Abends 7½ Uhr: Da die Buren Morgens ihre Laufgräben stark besetzten, habe ich meine Truppen ganz ordnungsmäßig vom Modder-River zurückgezogen. Ich bin voller Sicherheit. Von einem Gefangenen erfuhr ich, daß der Verlust der Buren schrecklich, das Corps von Ettick gänzlich vernichtet ist. Die Buren erwiesen meinen Verwundeten jede Fürsorge.

* **London,** 14. Dez. Das Kriegsamt theilt mit, daß die Hochländer-Brigade im Gefechte am Montag allein 650 Mann an Todten und Verwundeten verlor. 10 Offiziere wurden getödtet, 38 verwundet, 4 werden vermißt. Gleichzeitig wird bestätigt, daß Marquis Winchester gefallen sei.

* * *

* **London,** 14. Dez. Die Blätter besprechen einmüthig die ernstliche Niederlage Lord Methuen's, stimmen aber darin überein, daß man nicht zurückgehen könne, sondern daß die Sache durchgefochten werden müsse. Die „Times" drängen darauf, daß man unverzüglich eine neue weitere Streitmacht von 30 000 Mann ausrüsten müsse und sagt eine große Anzahl Miliztruppen und Freiwilliger seien kampfbegierig. Die Kolonien seien stolz ihr Kontingent zu erhöhen. Der „Standard" erfährt aus guter Quelle, im Kriegsministerium sei beschlossen worden infolge der Verluste des Lord Methuen die Mobilisirung einer 7. Division mit einer 8. in Reserve vorzubereiten.

* **London,** 14. Dez. Das Kriegsministerium ordnete die Formirung von drei neuen Batterien Feldartillerie an.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 13. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Namens der konservativen Partei hat der Abgeordnete Graf Limburg-Stirum in der gestrigen Reichstagssitzung dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe erklärt, von der Verwaltung und Amtsführung desselben enttäuscht worden zu sein. Speziell hat Graf Limburg-Stirum mit Bezugnahme auf eine während der Tagung des Geographischen Kongresses seitens des Herrn Reichskanzlers gefallene Aeußerung annehmen zu können geglaubt, daß der Herr Reichskanzler die Bedeutung der Landwirthschaft für unser Vaterland nicht nach ihrem wahren Werthe schätze. Diese Annahme ist schon um deswillen als irrig zurückzuweisen, weil gerade während der Amtsführung des Fürsten zu Hohenlohe zahlreiche gesetzgeberische und administrative Maßregeln zur Hebung und Förderung der Landwirthschaft ergriffen worden sind. Ob im übrigen mit dieser Erklärung ein praktischer Zweck hat verfolgt werden sollen, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls können wir nicht annehmen, daß mit derselben eine Erschütterung der Stellung des Reichskanzlers beabsichtigt worden sei, da die Stellung der Staatsmänner in Preußen und Deutschland von ihrem Verhältniß zu einer einzelnen Partei nicht abhängt. Auch würde die entgegengesetzte Auffassung gerade den konservativen Grundsätzen durchaus widersprechen. Andererseits muß die Befürchtung, daß das sachliche Verhalten der konservativen Partei zu den politischen Fragen durch die Gestaltung ihres Verhältnisses zu einzelnen Staatsmännern beeinflußt werden könnte, im Hinblick auf den bewährten Patriotismus dieser Partei weit von der Hand gewiesen werden."

* **Berlin,** 14. Dez. Die angesetzte Vorstandssitzung des Deutschen Flotten-Vereins wurde wegen unvorhergesehener Umstände auf den Februar verschoben.

* **Wien,** 13. Dez. Abgeordnetenhaus. Menger verweist auf die jüngste Rede Bülow's und sagt, der Unterschied zwischen den Verhältnissen Deutschlands und den jämmerlichen Zuständen Oesterreichs dränge sich Jedermann auf. Selbst das Deutsche Reich verfolge die Tendenz, seine wirthschaftliche Thätigkeit weit nach außen hinauszulenken, während Oesterreich abseits stehe. Das kommende Jahrhundert werde ein großes sein. Die Völker Oesterreichs mögen die inneren Streitigkeiten aufgeben, um nicht jene große Zeit der Theilung der Erde zu versäumen. Wir können, schloß Redner, durch ein entsprechendes Uebereinkommen mit dem Deutschen Reiche unserer wirthschaftlichen Annäherung großen Nutzen schaffen. Wir sollten aus der hochbedeutsamen Rede Bülow's die entsprechenden Lehren ziehen. (Beifall.)

* **Paris,** 13. Dez. Die „Agence Havas" meldet aus Madrid: Die Nachricht, Rußland verlangte von Spanien die Abtretung Ceutas, ist unbegründet. Alle Parteien stehen einem solchen Verlangen ablehnend gegenüber.

* **Paris,** 14. Dez. Der deutsche Militärattaché, Frhr. von Sueßkind, ist zum Oberstleutnant befördert.

* **Rom,** 14. Dez. Im heutigen Konsistorium präkonisirte der Papst den Bischof von Paderborn, Simar, zum Erzbischof von Köln.

* **Rom,** 13. Dez. Kammer. Bei der fortgesetzten Berathung des Budgets des Auswärtigen frägt Branca an, welche Konzessionen die Regierung in China erlangte. Visconti Venosta erklärt, er habe keinerlei Verhandlung begonnen zwecks Erlangung territorialer Konzessionen. Die Regierung unterstütze mehrere Gesuche um Minenkonzessionen, es handle sich jedoch nur um private Gesuche. Branca gegenüber bemerke ich, daß der Zollvertrag zwischen Erythraea und dem Sudan bereits in Kraft getreten ist. Was die Lynchung von Italienern in Tatullah betrifft, so stelle ich fest, daß die Botschaft Mc Kinley's eine Enquete seitens der Vereinigten Staaten ankündigt. (Beifall.) Die Generaldebatte wird geschlossen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschließt das Haus in namentlicher Abstimmung, über den Antrag Barzilai und Genossen (äußerste Linke): „Die Kammer wolle, indem sie die letzten Erklärungen der Regierung über China mit denjenigen vergleicht, worin versichert wird, daß die nationale Ehre infolge der Rückberufung der Kriegsschiffe aus dem Gelben Meere kompromittirt sei, die Regierung auffordern, sich hinsichtlich der einander widersprechenden Direktiven, die im äußersten Osten befolgt wurden, zu rechtfertigen." Pelloux erklärt, die Regierung weise die Tagesordnung Barzilai's zurück und stellt die Vertrauensfrage. Darauf wird die Tagesordnung Barzilai's mit 163 gegen 54 Stimmen verworfen. 21 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

* **St. Petersburg,** 14. Dez. Der „Herold" bemerkt zu Graf v. Bülow's Rede: Die Reichsregierung verlangt die Bewilligung von Mitteln zur Verdoppelung ihrer Kriegsflotte und einer erheblichen Verstärkung der Wehrkraft Deutschlands. Der Leiter der äußeren Politik führt diese Forderungen mit einer Friedensrede ein, allein dieser Gegensatz ist nur ein scheinbarer. In Rußland wie in dem übrigen Europa ist man von der Aufrichtigkeit und der Friedensliebe Deutschlands überzeugt. In Rußland ist man von der eigenen Friedensliebe Rußlands ebenso überzeugt, wie von der deutschen. Zu der Erklärung des Staatssekretärs: „die Stellung Deutschlands beruht auf dem unerschütterten Dreibund und den guten Beziehungen zu Rußland" fährt das Blatt fort: „Unseres Wissens geschieht es hier zum ersten Male, seit dem Bestande der europäischen Allianzen, daß von Deutschland neben dem Dreibunde die deutsch-russischen Beziehungen als Pfand der Bürgschaft für die Sicherheit Deutschlands in Europa bezeichnet werden. Es liegt nahe, hieraus darauf zu schließen, daß die Potsdamer Entrevue zur Einigung geführt hat, welche hocherfreulich ist für den Frieden Europas.

* **New-York,** 14. Dez. Die „New-Yorker Times" bezeichnen die Rede Bülow's als ein Muster in ihrer Art und fügen hinzu, wenngleich das Deutsche Reich nicht so sehr wie Großbritannien und Amerika zur eigenen Vertheidigung auf eine große Flotte angewiesen ist, so bedarf es doch einer solchen Flotte infolge seiner Expansionspolitik. Amerika könne, so lange Deutschland den Grundsatz der offenen Thür beibehalte, dessen Expansion nicht anders als mit Genugthuung begrüßen.

Verschiedenes.

† **Koburg,** 14. Dez. (Telegr.) Der Schnellzug 192, der gestern Nachmittags 2 Uhr 36 Minuten von hier abgefahren ist, entgleiste bei Weilsdorf aus noch nicht festgestellter Ursache. Nennenswerth ist Niemand verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Das Geleis ist auf eine Strecke von 100 Meter zerstört. Mehrere Waggons, die sich losrissen, stürzten die Böschung hinab.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 15. Dez. Abth. C. 24. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): **„Im weißen Rößl"**, Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.

Samstag, 16. Dez. Abth. B. 24. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum erstenmal: **„Als ich wieder kam"**, Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 17. Dez. Abth. A. 25. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum erstenmal: **„Der Pfeifertag"**, heitere Oper in 3 Aufzügen, Dichtung von Ferdinand Graf Sporck, Musik von Max Schillings. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 18. Dez. 11. Ab.-Vorst. **„Als ich wiederkam"**, Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 8. Dez. Theodor, V.: Lorenz Mai, Eisenbahnschaffner. — 9. Dez. Friedrich Wilhelm, V.: Adolf Ehret, Bureaudiener. — 10. Dez. Willi, V.: Heinrich Sommer, Maschinenmeister. — 11. Dez. Luise Pauline Lina, V.: Otto Ebel, Milchhändler. — Anna Hermine, V.: Augustin Schmitt, Weichenwärter.

Eheaufgebote. 13. Dez. Peter Fink von Elchesheim, Taglöhner hier mit Stefanie Engelhard von Elchesheim. — Georg Linder von Wieblingen, Schutzmann hier mit Anna Boschert von Oensbach. — Friedrich Kühner von Ochsenbach, Fabrikarbeiter hier mit Albertine Siefermann von Donaueschingen.

Todesfälle. 11. Dez. Theresia, Ehefrau von Leopold Schoch, Landwirth, 78 J. — Clementine, Ehefrau von Wilhelm Pfefferle, Portier, 37 J. — 12. Dez. Friedrich Marfels, Ehemann, Kaufmann, 54 J. — Margarethe, Ehefrau von Caspar Blankani, Schmied, 29 J. — Emma Schumacher, ledig, 20 J.

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hydr. v. 14. Dez. 1899.

Die Depression, welche gestern westlich von Irland gelegen war, ist verschwunden, dagegen hat sich eine über dem westlichen Mittelmeergebiet erschienene von da aus über die Schweiz hinweg weit nach Norden hin ausgebreitet. Im Zusammenwirken mit dem noch über Nordosteuropa lagernden Hochdruck veranlaßt sie in ganz Mitteleuropa meist trübes Wetter mit Schneefällen, nur in Süddeutschland ist es andauernd heiter. Auf dem ganzen Festlande herrscht Frost, der am strengsten in Südbayern (München —20°) und in Schlesien (Breslau —17°) auftritt. Bei weiter anhaltendem Frost sind auch bei uns Schneefälle zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
13. Nachts 9[36] U.	739.0	—10.2	1.6	80	NE	heiter
14. Mrgs. 7[36] U.	736.2	—12.2	1.4	81	"	bedeckt [1])
14. Mittgs. 2[36] U.	737.1	— 8.1	1.6	65	"	heiter

[1]) Reif.

Höchste Temperatur am 13. Dez. —6.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht —13.1.

Niederschlagsmenge des 13. Dez.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 14. Dez.: 2.64 m, gefallen 5 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 14. Dezember 1899.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 234.30, Diskonto-Kommandit 192.60, Staatsbahn 136.80, Lombarden 31.20, Prince Henry —.—, Gelsenkirchen —.—, Harpener 202½, Laurahütte 252.—, Türkenloose 121.20, 6% Mexikaner —.—, Jura-Simplon 86.70, Italiener 93.20, 3% Portugiesen 24.70. Tendenz: fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 192.80, Deutsche Bank 207.10, Dortmunder 131.60, Bochumer 260.20, Hibernia 217.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 100.65, 3% Portugiesen 24.—, Spanier 67.95, Türken 22.95 Ottomanbank 568 —, Rio Tinto 1144, Banque de Paris 1013.—, Italiener 94.30, Debeers 661.— Robinson 210.—. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius **Katz** in Karlsruhe.

Ludwig Schweisgut,

Grossh. Hoflieferant,

4 Erbprinzenstrasse 4

empfiehlt als **alleiniger Vertreter** für Karlsruhe und Umgebung in **unerreichter** Auswahl die von **Künstlern** und der gesammten **musikalischen Welt** als unübertroffen anerkannten

Flügel und Pianinos

von

Bechstein, Blüthner, Jbach, Kaim, Kaps, Th. Steinweg Nachf., Steinway & Sons.

ferner

bewährte Mittelfabrikate

von

Mk. 500

bis

Mk. 700

und ladet zur Besichtigung höflichst ein.

Fachmännische Garantie.
Reelle Preise.

NB. An den Sonntagen vor Weihnachten sind die Verkaufsräume von 11–6 Uhr geöffnet.

X.281.2

Ludwig Bertsch,

Hofjuwelier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 163.

Brillant-Ringe,
Brillant-Broches,
Brillant-Ohrringe,
Brillant-Armbänder,
Brillant-Colliers,
Brillant-Nadeln,
Brillant-Brustknöpfe,
Brillant-Manschettenknöpfe.

* * *

Perl-Ohrringe,
Perl-Colliers,
Perl-Nadeln,
Perl-Brustknöpfe.

* *

Reelle, feste Preise.

Eigene Werkstätte.

Auswahlen nach auswärts gerne zu Diensten, ungefähre Preisangabe erwünscht. X.271.2

Holz-Versteigerung.

Karlsruhe. Das Großh. Forstamt Karlsruhe versteigert mit Ziel auf 1. August 1900

Montag den 18. Dezember 1899, Vormittags 9 Uhr,

aus dem Domänenwalde Kastenwörth, Schläge 1 bis 10, auf dem Rathhause in Forchheim in nachstehender Reihenfolge:

12 Eichen II. bis V. Klasse, 4 Eschenstämme I. und 246 II. und III. Klasse, 27 Ruschen I. bis III. Klasse, 5 Rotherlen III. Klasse, 1 Silber- und 12 canad. Pappel-Sägstämme, 36 eschene und 7 canad. Pappel-Nutzholzster, 242 Ster eschenes, 58 Ster ruschenes, 34 Ster hart- und 34 Ster weichgemischtes Scheit- und Prügelholz, 1200 harte Normalwellen, 11 Loose Abraum und 8 Aushiebsloose. X/361

Forstwart Karle in Forchheim zeigt das Holz vor und liefert auf Verlangen Auszüge aus den Aufnahmslisten.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Als Weihnachtsgeschenk empfohlen:

Schwarzwälder Leben.

Gedichte in Schwarzwälder Mundart
von **Arthur H. Duffner.**
Mit künstlerischem Umschlag von H. Schrödter.

|: Preis **2 Mark.** :|

„Diese soeben erschienene heimathliche Dichtergabe eignet sich vortrefflich für den Weihnachtstisch, denn die humor- und stimmungsvollen Verse, die das Schwarzwaldleben mit prächtiger Frische widerspiegeln, machen das Buch, das im schmucken Gewande einer künstlerischen Ausstattung sich auch äußerlich sehr vortheilhaft präsentirt, zu einer Weihnachtsgabe, die jedem Badener, der seinen Schwarzwald kennt und liebt, willkommen sein wird."

X319.2

1. Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 14.

Das Regiment wird am **21. Januar 1900** die **50jährige Wiederkehr seiner Gründung** feiern.

Es werden ersucht:

1. Alle Unteroffiziere, Trompeter und Mannschaften, welche bei Gründung des Regiments im Jahre 1850 in demselben gestanden haben;
2. alle Unteroffiziere und Trompeter, welche die Feldzüge 1866 und 1870/71 beim Regiment mitgemacht haben,
3. diejenigen Unteroffiziere und Trompeter, welche seit dem Jahre 1850 im Regiment gestanden, in demselben 12 Jahre gedient haben und gegenwärtig in Karlsruhe leben,

und an der Feier theilzunehmen wünschen, ihre genaue Adresse (mit Angabe der früheren Charge und Batterie) **bis 20. d. Mts.** an das Geschäftszimmer des Regiments einzusenden, worauf weitere Einladung erfolgen wird. X 321.1

Das Regiment bittet um möglichste Verbreitung dieser Nachricht.

Strafrechtspflege.

Ladung.

X.327.2. Nr. II. 49,127. Mannheim. Valentin Baum, geboren am 22. Dezember 1869 zu Oberhochstadt, zuletzt wohnhaft in Mannheim, z. Zt. in Frankreich an unbekannten Orten abwesender Schneider ist beschuldigt, daß er als Ersatzreservist ohne Erlaubniß ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abth. 6 — hierselbst auf

Mittwoch den 14. Februar 1900, Vormittags 8½ Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 der Strafprozeßordnung von dem Bezirkskommando in Mannheim ausgestellten Erklärung vom 27. November 1899 verurtheilt werden.

Mannheim, den 7. Dezember 1899.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts
Walz.

Bekanntmachung.

X/348. Nr. 2416/449. Colmar i. E. Nachdem gegen den Rekruten aus dem Landwehrbezirk Offenburg Karl Schäfer, geboren den 18. Dezember 1879 zu Auenheim, Amtsbezirk Kehl, der förmliche Desertionsprozeß eröffnet worden, wird derselbe aufgefordert, sich spätestens am

12. April 1900, Vormittags 11 Uhr,

in Colmar i. E. im Militärgerichtslokale zu gestellen, widrigenfalls er in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 150 bis 3000 M. verurtheilt werden wird.

Colmar i. E., den 12. Dezember 1899.
Königliches Gericht der 39. Division.

Bekanntmachung.

X/377. Neubreisach. Schmidt III., Friedrich Julius, Musketier der 7. Kompagnie 7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 142, geboren am 18. Juli 1874 zu Rußheim, Bezirksamt Karlsruhe (Baden), evangelisch, Schreiner, ist durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 4. Dezember 1899, lediglich bestätigt am 7. Dezember 1899, in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 160 M. verurtheilt worden.

Neubreisach, den 9. Dezember 1899.
Kaiserliches Kommandantur-Gericht.

Keramische u. Kunstgewerbliche

Ausstellung

in den oberen Sälen der Landesgewerbehalle.

Schluss der Ausstellung:
Montag, den 18. Dezember.

Hoflieferanten ***F. Mayer & Cie.***

X/345.2

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle: X:67.2

Operngläser und Feldstecher in Aluminium, Perlmutter, Schildpatt, **Fernrohre, Barometer, Höhenmesser, Lunetten** in Schildpatt und Cellulose, **Brillen und Zwicker** in Gold, Silber, Double, Schildpatt 2c. 2c., **Stereoskope** mit Bildern. **Präzisions- und Schul-Reißzeuge.**

W. Krautinger,
Hofmechaniker und Optiker.

Wilh. Zeumer,

Kürschner,
Kaiserstrasse 127,

empfiehlt in großer Auswahl

Pelz-Mäntel,
Pelz-Capes,
Pelz-Boas,
Pelz-Colliers,
Pelz-Baretts,
Pelz-Muffen,
Pelz-Decken (mit und ohne naturalisirte Köpfe,
Pelz-Bettvorlagen,
Pelz-Fusssäcke,
Pelz-Wagendecken,
Pelz-Handschuhe,
Pelz-Ziegenfelle,
Pelz-Angorafelle, X.381
Pelz-Fusskörbe,
Pelz-Kappen,
Pelz-Studenten-Mützen,
Pelz-Jagdmuffen,
Pelz-Herren-Kragen,
Pelz-Knaben-Kragen.

Feste billige Preise.

Eigene Werkstätte
für Neuanfertigung u. Reparaturen.

274 Telephon 274.

Ein kleiner

Salon-Flügel

vorzügl. Fabrikat, sehr gut erhalten, ist um den billigen Preis von

Mk. 750.—

zu verkaufen bei W·864.5

Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.

Strafrechtspflege.

Ladung.

X/376.1. Nr. II 49636. Mannheim. Friedolin Brönner, geboren am 10. September 1869 zu Rimpar (Bezirk Würzburg), Maurer, zuletzt wohnhaft in Mannheim, z. Zt. unbekannt wo, ist beschuldigt, daß er als Ersatzreservist ohne Erlaubniß ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abth. 6 — hierselbst auf

Mittwoch den 14. Februar 1900, Vormitags 8½ Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 u. 3 Str.-P.-O. von dem Bezirkskommando in Mannheim ausgestellten Erklärung vom 27. November 1899 verurtheilt werden.

Mannheim, den 11. Dezember 1899.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Walz.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.